

# Sitzplatz auf Orgelbühne bei Auktion zu ersteigern

**(ak)** Es ist Vorweihnachtszeit. Die Kirchen sind besser gefüllt als im übrigen Jahr. Da ist es gut, wenn ein Platz reserviert ist. Möglich macht es eine uralte Tradition in manchen Kirchengemeinden: Die Versteigerung der Sitzplätze auf der Orgelbühne.

So aber sieht es Paderborn wie auch der Rönkhauser Geistliche eher als Gaudi. Zumal der Erlös für caritative Zwecke verwendet wird. In Rönkhausen schwankt der Ertrag. Mal sind es zwischen 2000 und 3000 Mark, mal nur einige hundert.

Ähnliche Summen kommen in Serkenrode zusammen. Dort kamen die 60 Sitzplätze der Orgelbühne vergangenen Samstag in der Dorf-gaststätte unter den Hammer. Wie jedes Jahr zu Beginn des neuen Kirchenjahres. Die Ursprünge liegen mehr als 150 Jahre zurück. 1831, so besagt es eine alte Notiz, die Kirchenvorstandsvorsitzender Martin Schneider gefunden hat, muß dieser Brauch entstanden sein, als den Helfern des Kirchenumbaus angeboten wurde, für 16

Hebt da jemand mahnend den Zeigefinger wegen der Preisetiketten am Aufgang zur Orgelbühne? Nicht nötig. Erstens ist das Versteigern von Orgelbühnenplätzen nicht weit verbreitet, zweitens fließt der Erlös caritativen Zwecken zu. Foto: Reinschmidt



Groschen einen Sitzplatz zu reservieren. „Mit dem Geld sind vermutlich die Schulden vom Kirchenumbau getilgt worden, meint Schneider.

Inzwischen profitieren entweder Einrichtungen der Kirchengemeinde von diesem Geld oder es wird für andere gute Zwecke verwendet.

Auch im Frettertal sieht man die Auktion nicht bierernst. Martin Schneider: „Es wird niemand von einem Platz auf der Orgelbühne verwiesen, wenn den ein anderer ersteigert hat.“ Was nicht passieren kann, wenn beispielsweise ein Nichtkirchgänger - wie schon geschehen - mitbietet und den Zuschlag erhält.



# Unternehmer kauft immer Nummer 1 bis 3 Mindestgebot 30 Mark: Kirche versteigert ihre Sitzplätze

Von GUIDO BRANDENBURG  
Olpe - In ganz Deutschland ist die Amtskirche in einer Krise. In ganz Deutschland? Nein! Ein kleines Dörfchen im Sauerland füllt den Klingelbeutel auf ganz besondere Weise auf. Die St.-Johannes-Ge-

meinde in Serkenrode (726 Einwohner) verkauft die Sitzplätze ihrer Kirche!

Die Dorfkneipe „Beim Hubert“. Die Luft rauchig, die Theke voll. Landwirt Josef Korte als Auktionator. Meistbietend versteigert er die 64 nummerierten Sitzplätze der

Kirchen-Empore. Mindestgebot 30 Mark.

Schnell geht's. Die Sitze 1 bis 3 kauft - wie jedes Jahr - der größte Unternehmer im Ort. 300 Mark muß er heute hinblättern. Der Boss vom Fußball-Verein, der Postbote, der Bankchef -

sie alle ersteigern ihren Platz. In einer Stunde ist die Auktion vorbei. Einer ärgert sich über den hohen Preis, zischt ein Pils.

Frauen dürfen erst seit 5 (!) Jahren teilnehmen, diesmal bieten vier mit - für die hinteren Plätze. Ganz offiziell ist die Sache nicht. Kirchenvorstand Martin Schneider: „Der Segen aus Paderborn fehlt.“ Einmal gab's auch Ärger: Dörfler wehrten sich gegen die „2-Klassen-Gesellschaft“, konnten beschwichtigt werden.

Versteigerer Josef Korte: „Das ist doch eine Riesengaudi.“ Und Pastor Horst Mittenentzwei sagt: „Als ich vor einem Jahr nach Serkenrode kam, wollte ich es auch nicht glauben. Aber die Sache ist für einen guten Zweck. Das Geld geht an eine Kirche in Rumänien.“

Die besten Plätze der Johannes-Kirche sind auf der Empore: Preisschilder zeigen, wieviel die begehrten 64 Sitze gekostet haben.

Fotos:  
HEINZ-DIETER WURM



Die katholische St.-Johannes-Kirche in Serkenrode: Die Versteigerung soll auf einen 100 Jahre alten Brauch zurückgehen. Damals war das Gemäuer baufällig.